

Dresdener Volksbühne ^{E.} _{V.}

8. Sinfonie-Konzert

am Mittwoch, den 12. Januar 1927, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“ (Ostraallee 13)

Orchester: **Dresdener Philharmonie**

Leitung: **Eduard Mörrike**

Mitwirkung: **Theodor Blumer**

Vortragsordnung:

Serenade für 15 Blasinstrumente,

Werk 35 Franz Moser

(Erstaufführung)

Klavierkonzert

mit Orchester . Ottorino Respighi

Moderato — Lento — Passacaglia

(Erstaufführung)

Sinfonie Nr. 7, A-Dur . . . Beethoven

Poco sostenuto; Vivace — Allegretto — Presto —

Allegro con brio

Konzertflügel: **Julius Blüthner, Dresden, Prager Straße 12**

Erläuterungen umseitig!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, den 19. Januar 1927, abends 7½ Uhr

Richard-Wagner-Konzert

(Solist: Robert Burg)

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Mittwoch, den 26. Januar 1927, abends 7½ Uhr

Zu Mozarts Geburtstag:

Mozart: Serenade Nokturne

Mozart: D-Moll-Klavierkonzert

(Solist: Prof. Bertraud Roth)

Brahms: 2. Sinfonie

Aufgerufene Nummern siehe Tageszeitung

Für nichtaufgerufene Mitglieder beginnt je 7 Tage vor jedem Konzert ein freihändiger Kartenverkauf (zu M. 1.50) in der Geschäftsstelle der „Dresdener Volksbühne E.V.“, Schloßstr. 34/36 II. (11-3), und an der Abendkasse.

Kartenverkauf an Nichtmitglieder (Hauptsaal zu M. 3.—) bei Ries (See-straße) und an der Abendkasse.

Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galeriestehplätze für M. —.75.

ERLÄUTERUNGEN

Die diesen Programmen beigegebenen Erläuterungen sollen nicht verpflichten, aus den Tonfolgen gerade das Gesagte herauszuhören. Die reine Instrumentalmusik ist oft mehrdeutig, und kurze Worte können denen, die danach verlangen, nur einen von mehreren Wegen des Verstehens aufzeigen. Kr.

Franz Moser: Serenade für 15 Blasinstrumente

Der 1880 geborene österreichische Komponist Franz Josef Moser, Kontrabaßvirtuos und Theorielehrer in Wien, trat mit kirchlichen und weltlichen Chorwerken und Kammermusik hervor. Die heute gespielte Serenade ist wohl angeregt durch die Konzerte der neuerdings wieder mehr hervortretenden Bläservereinigungen. Zu den Holzblasinstrumenten, die gewöhnlich im Orchester verwendet werden: je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten und Fagotten treten noch die Altoboe (Englisch-Horn), Baßklarinette, Kontrafagott und vier Waldhörner, deren Klangfarbe sich dem Holz gut anzuschmiegen vermag, obwohl sie zu den Blechinstrumenten gehören. Eine Serenade ist eine auch von den klassischen Meistern gern gepflegte Form. Eine heitere Abendmusik, nicht zu kompliziert für das Verstehen. Die Besetzung für Blasinstrumente erscheint natürlicher als die für Streicher, weil an Aufführungen im Freien zu denken ist.

Ein mit einem Oktavsprung in die Höhe schießendes, dann absteigendes Thema eröffnet den ersten Satz (Allegro con fuoco = feurig bewegt), ein zweites, weiches gesellt sich dann in den Hörnern, Klarinetten u. a. Instrumenten dazu. Beide bilden das hauptsächliche Material. Doch gesellen sich noch walzerartige Seitenthemen dazu. Die Durchführung nimmt inmitten den Klangcharakter des Duftigen, Leichtschwebenden an. Der zweite Satz ist ein Scherzo mit einem zwischen zwei- und dreizeitigem Maß wechselnden neckischen Thema. Der Trioteil (Mittelstück) bringt ruhige pastorale Stimmung, von der Schalmeyenfarbe des Englisch-Hornes mit bestimmt. Eine Valse (= langsamer Walzer in französischer Art) ist der dritte Satz. Eigene harmonische Reize zeigt sein Mittelteil. Im vierten Satz klingt nach einer einleitenden Passage auf gedämpften Untergrund ein monotones langsames Thema auf, von Triolen leise umspielt. Später wird es von einer prickelnd lebendig bewegten Melodie abgelöst, die bei mehrfachen Abwandlungen längere Zeit das Feld behauptet. Gegen Ende tritt wieder das erste Thema hervor, vorübergehend auch kombiniert mit dem zweiten.

Klavierkonzert von Respighi

Ottorino Respighi, der 1879 in Bologna geborene, jetzt in Rom lebende Komponist, war Schüler Rimsky-Korssakows (Petersburg) und Bruchs (Berlin). Kam in Dresden schon mit tonmalerisch geschickten Orchesterwerken, in den Volksbühnen-Konzerten auch mit seinem „griechischen“ Violin-Konzert zu Gehör. In seinem Schaffen stehen die

verschiedenen Eindrücke, die er als Lernender empfing, oft noch unverschmolzen nebeneinander, und die ursprüngliche melodische Begabung der Italiener erscheint bei ihm in abgeschwächtem Grade.

In dem 1925 entstandenen Klavierkonzert läßt er sich von älterem Empfinden leiten, denn eine der in früheren Jahrhunderten üblichen Tonarten, die sogenannte „mixolydische“ legt er der Melodiebildung zugrunde. Respighi scheint gern zu „altertümeln“, denn in dem „gregorianischen“ Konzert beobachtete man die gleiche Neigung.

Im ersten Satze stellt nach einem im Fortissimo beginnenden, sofort aber sich abschwächenden Vollakkord des ganzen Orchesters das Klavier das feierlich geartete Hauptthema hin und führt es ohne Begleitung eine Zeitlang weiter, dann aber beginnt der Wettstreit (Konzert) mit dem Orchester mit mannigfachen Farbreizen und Stimmungswechseln vom Lebensvollen bis zum Mystischen. Im Klavier sind sowohl Akkordfortschiebungen als auch Auflösungen in zeichnerische Linie vertreten. Feierlich ist im allgemeinen auch der zweite Satz gehalten. Er erfährt jedoch auch Wendungen ins Leichtere, Spielerische. In energischem Zeitmaß wird das den dritten Satz eröffnende Thema der Passacaglia (sprich: Passakalja) hingestellt. Die Passacaglia-Form, die für diesen Satz verwendet wird, stammt auch aus der älteren Musik und war ursprünglich ein Tanz. Charakteristisch war das Festhalten des Themas im Baß mit darüberliegenden Veränderungen und Ausschmückungen. Geblieben ist ihr bei Respighi der Variationencharakter, nur liegt das Thema nicht immer im Baß.

Die siebente Sinfonie (A-Dur) von L. v. Beethoven

entstand 1809—1812. Sie ist mit Ausnahme ihres zweiten Satzes ein feuriger Gesang auf die Lebensfreude. Man braucht es nicht, kann es aber sehr wohl mit Richard Wagner halten, wenn er diese Sinfonie als „Apotheose des Tanzes“ ansieht.

Die romantisch versonnene Einleitung *Poco sostenuto* (etwas gehalten) läßt den Jubel zwar noch nicht ahnen; aber das plötzlich eintretende *Vivace* (lebhaft) ist mit seinen neckischen dynamischen und harmonischen Gegensätzen die Heiterkeit selbst. Vorübergehende ernstere Stellen kündigen den vereinsamt dastehenden zweiten Satz: *Allegretto* (gemäßigt lebhaft) an. Ein verblüffend einfaches Marschthema, dunkel gefärbt, beherrscht ihn. Einen Bacchantenzug wollen manche in diesen Tönen musikalisch abgebildet sehen. Eine liebliche, tröstende Klarinettenmelodie unterbricht in der Mitte einmal den Marsch. Übersäumend heiter ist wieder der dritte Satz: *Presto* (schnell). Dessen Lust wird aber noch überboten durch die niemals, auch nicht vorübergehend gehemmte Lebensfreude des vierten Satzes: *Allegro con brio* (feurige Bewegung). Ein förmliches Bacchanale, ein Lusttaumel.

Dr. Kreiser.